

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ersteinst 1 mal täglich, am Freitag früh. — Bezugspreis: Halbes monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M. Durch Träger und and. Vertretungen frei ins Haus monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.60 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.70 M., vierteljährlich 4.60 M. ohne Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolastr. 11. Fernruf Nr. 1015, 1016, 1017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz (einschließlich 25 Pf.) 1. — M.; außerhalb 20 Pf. 1. — M.; Ausland 1.50 M. Zeitungspreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 474.

Dienstag, 17. September 1918.

72. Jahrgang.

Mehrfache französische Angriffe abgewiesen.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Sanquartier, 17. Sept. (Ämtlich).

Westlicher Kriegsausflug.

Seereschuppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern rege Erkundungstätigkeit. Südlich von Ypern scheiterten Tealangriffe des Feindes. An der Kanal-Kellung brachen pommerische Grenadiere von ercenten Vorhöfen gegen den Feind bei Cauchy-Cauchy Gefangene zurück. In der Gegend von Havrincourt keierte sich der Artilleriekampf am frühen Morgen vorübergehend zu großer Stärke. Keine Infanterietätigkeit.

Seereschuppe deutscher Kronprinz. Zwischen Ailette und Wiane dauerten die heftigen Angriffe des Feindes fort. Wir nahmen den Strand der Höhe südlich von Bazouillon, auf der der Feind sich festsetzte, wieder. An der von Laffaux nach Osten führenden Straße drückte uns der Feind etwas zurück. Am Nachmittag nach heftigem Artilleriekampf erneut vorbrechende Angriffe des Feindes scheiterten an dem Gegenstand der vier kämpfenden hannoverschen, brandenburgischen und oldenburgischen Reservebataillonen. Sie schoben am Abend ihre Linien zum Teil wieder vor. Auch die südlich anschließende brandenburgische 5. Infanteriedivision schlug mehrfach durch Panzerwagen unterstützte Angriffe des Feindes ab. Im südlichen Teil von Vallin dauerten die Kleinkämpfe an. In der Champagne wurde ein nächtlicher Vorstoß des Feindes südlich von Ripont abgewiesen.

Seereschuppe Gallwig. An der Côte de Foraine, bei St. Hilaire und westlich von Juville führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Tealangriffe des Feindes gegen Baumont und nordwestlich von Thiaucourt wurden abgewiesen. Die Artillerietätigkeit beschränkte sich auf Störungsfeuer.

Wir schossen gestern 44 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Forzer errang seinen 40. Leutnant Rumeys seinen 35. und Leutnant Thun seinen 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Bombenabwürfe auf Paris.

Französischer Bericht.

Paris, 16. Sept. (Wolff-Tele.)

Ämtlicher Bericht. Heute Nacht überflogen mehrere feindliche Flugzeuggeschwader die Gegend von Paris. Sie wurden bei ihrer Ankunft gemeldet und von unseren Nachposten verfolgt. Sie waren das Ziel eines besonders heftigen Spotterfeuers; andere Verteidigungsmittel sind gleichfalls in Tätigkeit getreten. Mehrfache Bombenabwürfe wurden gemeldet. Es gab einige Opfer und Sachschaden. Es wurde 1.25 Uhr Alarm geschlagen, der um 3 Uhr morgens aufhörte. Der zweite Alarm erfolgte 4.15 Uhr.

Zur österreichischen Friedensnote.

Schroffe Ablehnung durch die Londoner Presse.

London, 17. Sept. (Wolff-Tele.)

Reuter: Pressstimmen zur österreichischen Friedensnote. „Daily Chronicle“ schreibt: „Die österreichische Friedensnote ist die erste direkte Annäherung der Kriegführenden, die seit Kriegsbeginn unternommen worden ist. Als solcher kommt ihr besondere Bedeutung zu. Zwei Motive haben die Note veranlaßt: erstens der Wunsch, unter den Entente-Mächten durch den Versuch, das Odium für die Fortsetzung des Krieges ihnen zuzuschreiben, Verwirrung zu stiften, zweitens die aufrichtige Friedenssehnsucht in Berlin und Wien. Es wird sehr zum erstenmal angegeben, daß die Mittelmächte den Krieg unmöglich gewinnen können. Anstelle der übertriebenen Siegespropheten, die den Beginn der großen Kaiserkrone verkündeten, trat die Furcht vor der Niederlage. Die österreichische Note geht jedoch von der Annahme aus, daß auf keiner Seite die Wahrscheinlichkeit eines militärischen Sieges besteht. Von diesem Standpunkte aus tritt die Note für einen Verhandlungsfrieden ein. Niemand, der einen Funken von Mitleid hat, würde auch nur für einen einzigen Tag die Fortsetzung der Agonie dieses Krieges wünschen, wenn sie nicht absolut notwendig ist. Aber nach allen ihren Reichen beabsichtigen die Entente-Mächte nicht, sich mit einem Scheinfrieden abzugeben zu lassen, der nur einen Krieg zu einem Zeitpunkt, der den militärischen Mitteln Europas genügt wäre, bedeuten würde. Die freien Nationen der Welt sind entschlossen, zusammenzuhalten, bis die ungeliebte Bedrohung endgültig beseitigt ist. Dies ist unmöglich, solange der gewaltige deutsche Militarismus nicht zerstört ist.“

„Daily Express“ erklärt: „Die österreichische Note bringt den wahren Frieden nicht näher. Die vorläufigen Friedensbedingungen wurden von den Alliierten immer wieder mitgeteilt. Es sind dies: Die Zurücknahme der deutschen Truppen aus Belgien und Frankreich, die Aufhebung der Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest, Bürgschaften für Wiederherstellung und Entschädigung, wie die Anerkennung des Rechtes aller Völker auf Selbstbestimmung. In der österreichischen Note befindet sich nicht die geringste Andeutung, daß die Mittelmächte irgend einer dieser vorläufigen Friedensbedingungen zustimmen werden. Wenn man die Note ihres Wortgepränges entkleidet, bleibt nichts als die bloße Einladung zu einer gemeinsamen Konferenz, auf der Geschäfte abgeschlossen und die Vernichtung des Militarismus vielleicht abgewendet werden könne. Die das Schwert zogen, wollen sich vor dem Untergang durch das Schwert retten. Die Unaufrichtigkeit der Note verrät ihren Ursprung. Sie ist von Wien datiert, aber sie wurde in Berlin geschrieben. Der Friede ist unmöglich, solange Deutschland das Geschwätz über den Verteidigungskrieg wiederholt oder bevor es seine Vergehen gegen die Freiheit der Zivilisation und die Sicherheit Europas nicht ausbittet. Jetzt wünscht es Verständigung und Freundschaft. Die Völker der Alliierten wollen aber weder Annäherung noch Freundschaft.“

„Daily Telegraph“ meint, der Vorschlag sei völlig absurd und unausführlich, und fragt, warum dieser Augenblick für einen derartigen Appell gewählt worden ist und worauf er sich gründet. Der wirkliche Zweck ist zweifellos, Zeit für die Reorganisation ihrer erschöpften Truppen zu gewinnen. Wenn besserer Wille, diese Pause zu erreichen, wäre möglich, als diesen Kampfschritt in die Diskussion zu werfen, Gegenstände zu schaffen und falsche Hoffnungen auf einen möglichen Frieden zu erwecken. Das ist unserer Ansicht nach das wirkliche Ziel dieses österreichischen Angebots. Das Wort erdriert dann die Voraussetzungen für die Abhaltung einer Friedenskonferenz und schreibt: „Wir fordern zum Beweis, daß die ganze elend-lotrühliche Frage vom Standpunkt des besiegten und verkrüppelten Deutschlands angesehen wird. Wir können Deutschland als Macht nicht vertrauen, daß seine feierlichen Versprechungen durch seine Handlungen verifiziert werden. Deswegen müssen wir erst ein reiches und schuldbehaftetes Deutschland vorfinden, bevor wir hoffen können, den Frieden zu diskutieren.“

Die Auslassungen der Londoner Blätter entsprechen nur der Stellungnahme, die in England bisher von der großen Mehrheit der politischen Kreise bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck gebracht worden ist. Eine kleine Minderheit neigt allerdings zur Annahme von Verhandlungen; sie stützt sich auf die große Masse der Arbeiter, die gern gegen Lloyd George und seine Kriegshelden Front machen würde, wenn das Land auf diese Weise dem Frieden näher zu bringen wäre. Mit Resolutionen, die nur auf dem Papier stehen, ist aber gegen die herrschende Kriegspartei nichts anzufangen. Das Bedenken auch die Arbeiterführer und verschieben lieber auf die Verwirklichung ihrer Wünsche, als zu versuchen, in der Tat gegen den Strom zu schwimmen. Also mit anderen Worten: Hornberger Schrecken!

Die Auffassung in Paris.

Genf, 17. Sept. (Eig. Tel., ab.)

Die Agence Havas sagt, daß der österreichische Friedensvorschlag keine Überraschung in Paris politischen Kreisen hervorgerufen habe, wo man in ihm eine Folge der militärischen Errungenschaften der Alliierten in den letzten Monaten sieht. Die Lage habe sich in der Tat sehr verändert in der letzten Zeit, und dieser Vorschlag sei weit entfernt von der Rede Kaiser Wilhelms über seine Auffassung des preussischen Friedens. Der allgemeine Eindruck ist, daß die neue Friedensoffensive unter den jetzigen Umständen nichts erreichen wird.

Zustimmung der schweizer. Presse.

Bern, 17. Sept. (Wolff-Tele.)

Daß die österreichische Friedensnote sich an die Neutralen wendet und nicht einen eigentlichen Friedensvorschlag bedeutet, sondern lediglich eine unverbindliche direkte Ansprache herbeiführen soll, wird von der Berner Presse als ein besonders günstiges Anzeichen gewertet, da nichts anderes bezweckt werde, als Klarheit zu schaffen.

Das Berner „Intelligenzblatt“ schreibt, die Note des Grafen Burian könne wohl als ein Aufruf an die Vernunft gelten. Jeder Unvoreingenommene könne in der Note einen neuerlichen Beweis der friedlichen Absichten und verständlichen Haltung der Doppelmonarchie erblicken. Die vorgeschlagene Methode eines direkten Gedankenaustausches feindlicher wie neutraler Staatsmänner könne, wenn vielleicht auch der erste Versuch scheitern sollte, doch endlich zu einem Ergebnis führen. Nach der Ansicht des Blattes wäre es ein Verbrechen an der Menschheit und eine Schande am Geiste der Kultur und Schimmer als beides, wenn die Entente die Anregung des Grafen Burian ablehnen würde. — Der „Bund“ begrüßt die Note, die sich an Freund und Feind richtet und nicht die kriegführenden Lager einander gegen-

überstellt, sondern zur Menschlichkeit der ganzen Welt spricht. Der Zeitpunkt sei gut gewählt, weil auf dem Kriegsschauplatz das militärische Gleichgewicht nach den Erfolgen der Entente hergestellt sei. Keiner der beiden Teile laufe Gefahr, sich etwas zu vergeben, wenn er in Verhandlungen eintrete. Aus dem vorgeschlagenen Gedankenaustausch hätte sich zu ergeben, ob endlich die Friedensverhandlungen eingeleitet werden können. Daß Österreich im Einverständnis mit den Verbündeten handle, insbesondere mit Deutschland, sei selbstverständlich, daß es aber allein vorgegangen sei, werde der Anregung förderlich sein. — Das „Bernener Tagblatt“ fragt sich, ob die Alliierten auch diese Anregung ablehnen werden. So groß auch die Gefahr sei, so sollte man es doch kaum für möglich halten, daß eine sich ihrer Verantwortung gegenüber Gegenwart und Zukunft bewußte Regierung irgend eine Gelegenheit, sich über die Möglichkeiten einer Beendigung des Krieges auszusprechen, einfach von der Hand weise, wären diese Möglichkeiten auch noch so schwach. Der Artikel schließt: „Wie auch immer die Alliierten sich zur Anregung des Grafen Burian stellen werden, das Wort ist gesprochen, sein Klang bleibt der Menschheit im Ohr. Graf Burian hat den Stein ins Rollen gebracht, der, mit Liniengewalt immer mehr anwachsend, die Zusammenstöße begraben wird, sofern Vernunft und Menschlichkeit nicht ein leerer Wortschwall werden sollen.“

Graf Burian hofft auf die Unterstützung des Papstes.

Wien, 17. Sept. (Wolff-Tele.)

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Burian hat an den apostolischen Nuntius, Monsignore Valsecchi, am 14. September eine Note gerichtet, welche in deutscher Uebersetzung lautet:

„Nach vier Jahren eines unerbörten Ringens und ungeheurer Opfer hat der Kampf der Europa verheert, noch keine Entscheidung zu bringen vermocht. Die I. und II. Regierung hat, von dem Geiste der Verhältnistheorie geleitet, der schon in ihrer Note vom 12. Dezember 1916 zum Ausdruck kam, beschlossen, an alle kriegführenden Staaten heranzutreten und sie einzuladen, durch einen vertraulichen unverbindlichen Gedankenaustausch einem für alle Teile ehrenvollen Frieden die Wege zu ebnen. Hierbei gedachte die I. und II. Regierung voll Dankbarkeit des ergreifenden Appells, den Seine Heiligkeit der Papst im verflochtenen Jahre an alle Kriegführenden mit der Mahnung richtete, eine Verständigung zu suchen und wieder in brüderlicher Eintracht zu leben. In der höheren Ueberzeugung, der heilige Vater erlebe es auch heute noch, daß die leidende Menschheit bald wieder der Segnungen des Friedens teilhaftig werde, hoffen wir zuversichtlich, daß er unseren Schritt mit Sympathie begleiten und mit seinem auf der Erde anerkannten moralischen Einfluß unterstützen werde. Von diesem Gedanken geleitet bitte ich Eure Exzellenz, den beiliegenden Text der Note Sr. Heiligkeit unterbreiten zu wollen.“

Einheitliche Note an alle Neutralen und Kriegführenden.

Wien, 17. Sept. (Eig. Tel., ab.)

Die Note Burians ist den akkreditierten Vertretern der neutralen Mächte, welche die Vertretung der feindlichen Staaten übernommen haben, sowie den Vertretern der verbündeten Mächte am Sonntag Nachmittag 3 Uhr überreicht worden. Einheitliche Regierungen haben gleichlautende Noten erhalten, und zwar in französischer Sprache. Nur die Note, die dem Nuntius des Papstes überreicht wurde, hat einen etwas anderen Wortlaut und erwähnt zugleich die Bemühungen des Papstes um den Frieden.

Tagesbericht des Admiralsstabes.

Berlin, 17. Sept. (Ämtlich).

Im Sperrgebiet um England wurden von unserer U-Booten 7000 Drüsenregisterkarten verstreut. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ämtlicher bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 16. Sept. (Wolff-Tele.)

Generalkommando vom 15. Sept. Mazedonische Front. Feindliche Patrouillen griffen an mehreren Punkten unsere Stellungen südlich von Gradetschka an, wurden aber mit beträchtlichen Verlusten zurückgewiesen. Eine Anzahl von französischen Gefangenen blieb in unserer Hand. Weiter östlich griffen noch heftiger Artillerievorbereitungen französische und serbische Divisionen heute früh unsere Stellungen bei Solot Dobropolje und Bejren an. Nach einem hartnäckigen Ringen gelang es ihnen, diese Punkte zu besetzen, wobei sie schwere Verluste erlitten. Um unseren Truppen unnötige Opfer an erweisen, nahmen wir unsere Einheiten in diesem Abschnitt in neue Stellungen weiter nördlich zurück. Südlich von Duma hält das Artilleriefeuer heftig auf beiden Seiten an.

Kürze politische Nachrichten.

Prinz Friedrich Karl von Hessen.

Am Prinz Friedrich Karl Unterricht im Finnischen zu erteilen, teil, wie aus Dillingen, 16. Sept., gemeldet wird, der Dogen Dr. Solms nach Deutschland ab. Sein Aufenthalt wird auf vier bis sechs Wochen berechnet.

Besprechungen Dr. Solms in Sofia.

Die bulgarische Telegraphenagentur meldet aus Sofia vom 16. September: Staatssekretär Dr. Solms hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Molnoff. Heute besuchte Solms den Ministerpräsidenten von neuem, darauf den Finanzminister Ploptschew. Nachmittags wird der Staatssekretär im Schloss empfangen werden.

Besprechung der Lage in der nationalliberalen Fraktion.

Entgegen der ursprünglichen Vereinbarung des interfraktionellen Ausschusses, schreibt die „Post. Anz.“, tritt der Hauptausschuss des Reichstages erst am 21. September zusammen. Inzwischen werden die Besprechungen der Reichsparteien untereinander, der einzelnen Parteien, der Parteien mit der Regierung weitergehen, obgleich der interfraktionelle Ausschuss seine Beratungen als abgeschlossen bezeichnet hat. Besondere Bedeutung misst man in politischen Kreisen ferner einer Besprechung bei, die der Führer der Nationalliberalen, Stresemann, gestern nachmittag mit dem Zentrumsführer Brüder gehabt hat.

Die nationalliberale Fraktion tritt heute vormittag zu einer Besprechung der Lage zusammen und es liegt nahe, anzunehmen, daß die Konferenzen ihrer Führer die Grundlage der Beratung bilden werden. Heute nachmittag versammelt sich auch der geschäftsführende Ausschuss der nationalliberalen Partei. Diese nationalliberalen Besprechungen werden sich u. a. mit der Frage befassen, ob eine Mitteilung der Fraktion an den interfraktionellen Mehrheitsberatern erachtet werden soll.

Geldbuße des Christlichen Metallarbeiterverbandes.

Die Duisburger tagende acht Generalversammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands beschloß, folgendes Telegramm an den Kaiser zu senden:

„Die in Duisburg in der Tonhalle tagende Generalversammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands, der an 100.000 Mitgliefern umfaßt, sendet Eurer Majestät ehrerbietlichen Dank für die lobsbühlerischen Worte, die Eure Majestät von den Kruppischen Werken aus an die gesamte deutsche Arbeiterchaft gerichtet haben. Die in unser aller Herzen wärmsten Widerhall finden. Die christliche nationale Arbeiterchaft gelobt Eurer Majestät unverbrüchliche Treue und weist den Versuch der Feinde, zwischen dem deutschen Volke und seinem Kaiser Mißtrauen zu stiften, mit Verachtung und Empörung zurück. Wir wollen durch rechtliche Forderungen, wie die Stahl in der Front wie in der Heimat helfen, den Vernichtungswillen der Feinde zu brechen und dem deutschen Vaterlande eine neue, glückliche Zukunft zu sichern.“

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 17. September.

Fliegeralarm in Wiesbaden und Mainz.

Bombenabwürfe über Oppenheim und Gau-Odernheim.

Amlich wird uns am 17. September mitgeteilt: Die Stadt Mainz wurde am 16. September nachmittags und in der Nacht vom 17. September wegen drohender Fliegergefahr alarmiert. Während Mainz selbst nicht angegriffen wurde, verursachten die feindlichen Flieger heute nacht in Oppenheim und Gau-Odernheim durch Bombenabwürfe erheblichen Schaden. Personen sind nicht verletzt worden.

Auch in Wiesbaden fanden in diesen Tagen Alarme statt.

Am Abend des 16. September, um 9 1/2 Uhr, fand ein erneuter feindlicher Fliegerangriff auf Frankfurt statt. Die Alarmierung erfolgte rechtzeitig. Die abgeworfenen Bomben richteten Sachschaden an.

Die Alarmsignale, die neuerdings hier in Anwendung kommen, haben sich bis jetzt ganz gut bewährt. Nur sind sie vielleicht etwas zu viel des Guten. Auch gestern Abend hat sich gezeigt, daß ein dreimaliges Heulen der Sirene gerade genügen würde, um den Schluß der Gefahr anzukündigen. Auch das Glockenläuten könnte in Betracht kommen, da es beim Erschlagen der Dampf sirenen doch nicht mehr zu hören ist.

Fliegerangriffe auf Karlsruhe und Kaiserslautern.

Karlsruhe, 16. Sept.

Amlich wird gemeldet: Vergangene Nacht wurde Karlsruhe von einer Anzahl feindlicher Flugzeuge in mehreren Wellen angegriffen. Die abgeworfenen Bomben fielen bis auf eine auf freies Feld. Eine Person wurde schwer, drei wurden leicht verletzt. Der enthandene Sachschaden ist belanglos.

Ein in der Nacht vom 14. September, zwischen 10 und 11 Uhr abends, unternommener Anriff eines feindlichen Flugzeuges auf die offene Stadt Kaiserslautern, bei dem mehrere Bomben abgeworfen wurden, hat einigen Gebäudeschaden verursacht. Leider wurden zwei Personen getötet, eine Person schwer und drei leicht verletzt. Außerdem wurden in der näheren und weiteren Umgebung von Kaiserslautern Bomben abgeworfen, die teils, ohne Schaden an zu verursachen, auf freies Feld fielen, teils geringen Sachschaden in einigen Ortschaften anrichteten. Leider wurden eine Person getötet und mehrere verletzt.

Nachtschießen im Nahenrund. Das für morgen, 18. September, vorgesehene Nachtschießen findet erst am 26. September statt.

Als vermisst gemeldet wird der in Dieblich in der Waldstraße Nr. 52 wohnhafte Kreisrentier Ernst Schöne, geboren am 12. Oktober 1904 zu Wiesbaden. Bei seinem Wegzug war er bekleidet mit einer grauen Sommerjacke, brauner Mantel, schwarzen Lederschuhen, schwarzen wollenen Strümpfen und schwarzem runden Filzhut. Er trug einen Gummihandschuh mit roter Anotenkrawatte. Wer Angaben über den Verbleib des Vermissten machen kann, wird um Mitteilung gebeten an die Polizeiverwaltung in Wiesbaden oder Dieblich.

Frecher Diebstahl. Am letzten Sonntag wurde einem Dienstmann vor dem Hause Wismarweg 32 ein Koffer gestohlen, dessen Inhalt aus Damenwäsche und Damenkleidern, Schuhen, Schmuckstücken, einem Gummimantel und einem Photographieapparat (Kodak) bestand. Für die Wiedererlangung ist eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt worden. Mitteilungen sind auf Zimmer 4a der Polizeidirektion zu erhalten.

Ein großer Kleiderdiebstahl wurde in einem hiesigen Hotel verübt. Gestohlen wurde eine Pelzola im Werte von

800 Mark, ein dunkelblaues Chenillekostüm im Werte von 1000 Mark, ein schwarzer Tuchrock zu 300 Mark, eine Bluse aus Seidenstoff, dunkelblau und modisch, zu 120 Mk., eine feine, goldgelbe Tricotbluse zu 30 Mark und ein feider Unterrock, blau-schwarz schillernd, zu 80 Mark. Nachrichten, die zur Wiedererlangung beitragen können, werden auf Zimmer 5 der Polizeidirektion erbeten.

Standesamtsnachrichten am 17. September. Sterbefälle: Am 15. September: Heinrich Martin, Kaufmann, 61 Jahre; Frau Elise Olga Witwe geb. Pfug, 68 Jahre; am 16. September: Lydia Johann, 1 Jahr; Frau Victorine Conrad geb. Gernhäuser, 60 Jahre.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge, usw.

Botanischer Ausflug. Morgen veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des „Raffaelschen Vereins für Naturkunde“ einen Ausflug in die Umgebung von Eppstein. Die Abfahrt erfolgt mit dem Bus 1.10 Uhr nach Kurhagen-Medenbach, wo die Wanderung beginnt. Gaste sind willkommen.

Aus den Vororten.

Dieblich.

Erkannte Leiche. Die Polizeiverwaltung in Nüdesheim hat die Persönlichkeit der dort gefundenen männlichen Leiche bereits am Tage der Fundung festgestellt. Es handelt sich um die Leiche des aus Dieblich stammenden Otto Wall.

Dohheim.

Auszeichnung. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt Georg Döllinghaus, Geschäftsführer und Teilhaber der Firma Karl Bender I hier.

Prügel statt Del. In einer der letzten Nächte verprügelten drei junge Burken, darunter einer von hier, auf billige Weise zu Del zu kommen. Sie hatten früher in der hiesigen Delmühle gearbeitet und wußten daher Bescheid. Daß beim Füllen der Kanne entweichende Geräusch wurde jedoch zum Verräter, so daß es Arbeitern gelang, zwei von ihnen zu erwischen. Statt Del erhielten diese nun eine gehörige Tracht Prügel und wurden außerdem noch zur Anzeige gebracht.

Ein sehr anerkennenswertes Verbot erläßt die hiesige Bürgermeisterei. Sie verbietet nämlich Kindern unter 14 Jahren das Verbringen und Abholen der Riegen nach der hiesigen, sich jetzt im Hause Dieblichstraße Nr. 14 befindlichen Gemeinde-Buchdruckerei.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

T. Vom Mittelrhein, 15. Sept. Sechs Leichen von den bei Engers bei dem Flutunfall im Rhein ertrunkenen Leuten wurden bis jetzt gefunden. Die Leiche des sechsährigen Theodor Schäfer fehlt noch. — Die Leiche eines 15 Jahre alten Jungen wurde bei Weibsbach im Rhein gefunden. Es wird sich wahrscheinlich um den bei St. Sebastian ertrunkenen jungen Menschen aus Koblenz handeln.

Vorch, 17. Sept. Auszeichnung. Dem Postsekretär Karl Dahlen wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Vattenberg, 15. Sept. Todesfall. Im Alter von 68 Jahren starb der über die Grenzen des Amtsbezirks bekannte Tierarzt Dr. J. F. Der Verstorbenen ist hier über 35 Jahre beruflich und gemeinnützig tätig gewesen.

Altenhof (Eder), 16. Sept. Auszeichnungen. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe ist dem hiesigen Lehrer B. Beder und dem Hegemeister Neubauer auf Vorhans Altenhof bei Altenhof verliehen worden.

Kreuznach, 16. Sept. Das Ende eines Profitgierigen. Ein reicher Weinhandelsbesitzer hatte im vorigen Jahre fast alle seine Weinberge und liegenden Weine zu den damaligen Preisen verkauft. Nun sind dieses Jahr die Preise für Weingüter und die Weine enorm in die Höhe gegangen. Daß er an diesem Profit unbeteiligt war, ging ihm so zu Herzen, daß er lebensmüde wurde. Er hat sich nun erhängt.

rt. Sprendlingen, 16. Sept. Vom Blitz erschlagen. In der benachbarten Gemarkung St. Johann wurden bei einem der letzten Gewitter zwei Rassen, die unter einem Baum Schutz gesucht hatten, vom Blitz getroffen und getötet.

Gericht und Rechtspflege.

Das Todesurteil gegen Renno bestätigt.

rz. Leipzig, 15. Sept. Mit dem Raubmordprozeß Renno hatte sich gestern das Reichsgericht zu beschäftigen. Es handelte sich um das Urteil des Schwurgerichts Wiesbaden vom 27. Juni, durch welches der Tagelöhner Rudw. Renno wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilt worden ist, weil er in der Nacht zum 31. März 1918 zu Höchst den Deizer Bernhard Fuchs mit einem Hammer erschlugen und einer Geldtasche mit Inhalt beraubt hat. In seiner Revision rügte der Angeklagte, daß der als Sachverständige und Zeuge vernommene Prof. Dr. Papp sich dahin ausgesprochen hat, daß nicht Totschlag, sondern Mord vorliege; in dieser Richtung habe eine unzulässige Beeinflussung der Geschworenen zugefallen, welche selbst hätten entscheiden müssen, ob Mord oder Totschlag anzunehmen sei. Der Angeklagte machte dann in seiner Rechtsmittelschrift weiter geltend, er habe nur die Absicht gehabt, dem Fuchs sein Geld zu nehmen. Fuchs sei dann unermwartet aufgewacht und er, der Angeklagte, habe ihn dann ohne Weiterlegung mit dem daselbstenden Hammer erschlagen. Da ein projektiler Verstoß nicht vorlag und der Geschworenenpruch der Revision nicht zugänglich ist, so verwarf das Reichsgericht die Revision als unbegründet.

Fe. „Mei Sänge hat nett gefresse, deshalb hab' ichs abgestochen und notgeschlachtet“, mit dieser Entschuldigung, die sehr allgemein bei den Schwarzschießern gang und gäbe ist, suchte der Hausdiener Walter B. am Montag vor dem Wiesbadener Schöffengericht eine Geheimtatsache zu entlocken. Die Schöffen ließen dies nicht gelten, setzten ihm aber den Strafbefehl von 300 auf 100 Mark herab. — Daß Suppenwürfel, ein Gegenstand des täglichen Bedarfs, die noch obendrein zur Linderung geeignet waren, mit einem sehr hohen Gewinn verkauft hätte, nahm das Schöffengericht die Händlerin Marie K. in eine Geldstrafe von 50 Mark.

Sport.

Fußball. Am Sonntag verlor die Spielvereinigung Wiesbaden gegen den Fußballverein Dieblich 1902 mit der hohen Torgabe von 11:0 Toren.

Vermischtes.

Den Reichstagen schwer geküßt. Aus Würzburg wird gemeldet: Vor der Station Doss liegen in der Nacht zum

15. September, als ein Personenzug vor dem Einfahrtssignal halten mußte, drei Fahrräder eigenmächtig aus ihrem Abteil. Im gleichen Augenblick brauchte ein Schneepflug vorüber und erfasste die Leute. Eine Person wurde sofort getötet, eine schwer und die dritte leicht verletzt.

Eisenbahnunfall in Niederösterreich. Aus Wien, 16. Sept., wird gemeldet: Auf der Strecke der Franz-Josefsbahn wurde gestern Nachmittag ein von Gmünd kommender Personenzug beim Ausfahren aus der Station Gggenburg von einem in der Station rangierenden Güterzug gestreift. Drei vollbesetzte Wagen wurden vollständig zertrümmert. Eine Person wurde getötet und dreizehn Personen wurden schwer verletzt.

Vollwirtschaft.

XX Weinversteigerung in Oppenheim. Die Vereinigung Oppenheimer Weingutsbesitzer brachte 60 Halbfäß 1917er Oppenheimer und Dienheimer Naturweine zum Verkauf. Für 40 Halbfäß Dienheimer wurden 5300—10 150 Mark, für 20 Halbfäß Oppenheimer 6500—11 600 Mark erzielt. Durchschnittlich brachte das Halbfäß 7000 Mark. Der gesamte Erlös stellte sich auf 459 350 Mark ohne Rücker.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weiblich.

Vorausichtliche Witterung für Mittwoch, 18. September: Wolfig bis trübe, vielerorts Regenschauer, vereinzelt auch in Gewitterbesetzung. Temperatur wenig geändert. Wasserstand. Gau 2.81, Weiblich 1.90 Meter.

Wasserstände am 16. September. Dillingen — Regl 3.33, Mannheim 4.70, Mainz 1.74, Bingen 2.62, Rheingau 3.17, Koblenz 2.96, Köln 2.68, Konstanz 3.75.

Schiffahrt: Gerhard Grothaus, Verantwortlich für deutsche und ausländische Verkehr: H. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Grothaus; für Stadt- und Landverkehr, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Angelegenheiten: I. B. J. Grothaus; Amlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 20. September 1918, abends 7 1/2 Uhr im grossen Saale:

Grosses Sonderkonzert

Leitung: Carl Schuricht.

Solisten: Hans Bottermund (Violoncello), Dr. Rolf Ligniez (Bass-Bariton).

Orchester: Verstärktes städtisches Kurorchester.

J. Brahms: Symphonie Nr. 3 in F-dur; W. A. Mozart: Arie „Bald muss ich dich verlassen“; A. Dvorák: Konzert in D-dur für Violoncello mit Orchester; R. Strauss und H. Wolf: Lieder mit Klavierbegleitung.

Eintrittspreise: 6, 5, 4, 3, 2 Mark.

527) Städtische Kurverwaltung.

Versicherung gegen Sachschäden und Körperverletzung durch

Flieger - Angriffe

vermittelt

[*1527]

Wth. Fischer, Versicherungs-Büro, Adelsheidstraße 52. Telephon 1938.

Elektr. Kochtöpfe,
Platten, Herde, Bügelisen, Haartrockner
Flack, Luisenstraße 44
neben Rosendahl-Café.

Zerlegbare Kartoffelkisten

kauft jeder am besten in der Fabrik.

Verschiedene Größen.

[*521]

Holzwerk Baumbach, Westerwald.

Ich halte Sprechstunde
v. 16.19 — 21.19, ausss. Mitt-
woch, nachmittags 3 — 5 Uhr.
Dr. Wilhelm Roth,
Mainzer Str. 18. [4550]

Von der Reise
zurück [*1532]
Dr. med. Dercum.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.
Betrifft: Abfertigung von Cbl.
Gemäß Verfügung der Aufsichtsbehörde wird darauf hingewiesen, daß auf Grund der erfolgten Beschlagsnahme nunmehr die Abfertigung aller verfügbaren Cblmengen an die Aufführer durchgeföhrt werden muß. Zur Verhütung der notwendigen Mengen an Wärmelade ist die Erfassung aller verfügbaren Cblmengen unbedingt erforderlich. Die Verhältnisse zwingen dazu, den eigenen Bedarf der Erzeuger an den beschlagsnahmen Cblmengen (Kessel, Birnen, Zwickeln und Platten) auf einen Zentner je Kopf der Familienangehörigen des Erzeugers zu beschränken. Alles darüber hinaus geerntete Cbl ist unverzüglich an den Aufführer abzuliefern. Zuwiderhandlungen müssen bestraft werden. Zum Aufführer für den Gemeindebezirk Sonnenberg ist bestellt: Herr Raurer Wilhelm Karl Jero in Rambach.
Sonnenberg, den 16. September 1918. [6735]

Sonnenberg. — Bekanntmachung.
Betrifft: Beförderung von Cbl aus der hiesigen Gemarkung muß vorher die Genehmigung bei dem Königlichen Landratsamt zu Wiesbaden oder bei der Geschäftsbeförderung der Bezirksstelle für Cbl und Gemüße zu Frankfurt am Main, Gallusanlage 2 eingeholt werden. Erst nach Vorlegung der Ausfuhrerlaubnis kann der Beförderungsschein auf dem hiesigen Bürgermeisterrat, Zimmer Nr. 3 ausgestellt werden. Zuwiderhandlungen werden bestraft.
Sonnenberg, den 16. September 1918. [6736]
Der Bürgermeister. Ruppelt.